

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 240b

Sonntag, den 30. August 1914

193. Jahrgang.

Die Zeppelin-Flotte im Kriege.

Die Zeppelin-Schiffe als Kundschafter und Kämpfer. — Kein Verlust an Menschenleben.

Unsere Zeppeline im Kriege.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Es ist naturgemäß, daß über unsere Zeppelinluftschiffe im Kriege so wenig wie möglich bekannt gegeben wird...

Aus dieser Sparsamkeit mit Nachrichten darf nun aber keineswegs der Schluß gezogen werden, daß mit den erwähnten Expeditionen das Latenzregister der Zeppeline erschöpft sei...

Daß kein einziges Zeppelinluftschiff in die Hände des Feindes gefallen ist, braucht hiernach nur nebenbei erwähnt zu werden.

Die in vier Kampfwochen erworbene Kriegserfahrung hat wichtige Anhaltspunkte ergeben, die der ferneren Verwendung der Luftschiffe im Kriege wie im Frieden sehr zu Statten kommen werden.

Im Osten haben die Zeppeline in weiten Erkundungsfahrten tief nach Rußland hinein sehr nützlich gearbeitet und die militärischen Operationen in den weiten russischen Ebenen sehr erleichtert.

Als zusammenfassendes Ergebnis der Kriegstätigkeit der Zeppelinluftschiffe kann deshalb mit Anerkennung und Genugtuung festgestellt werden, daß die Zeppeline in jeder Beziehung den Erwartungen entsprochen und sie in mancher sogar übertraffen haben.

den Zeppelinluftschiffen ein Kriegsinstrument, wie es kein anderes Heer zur Verfügung hat.

Flieger-Telegraphie.

Bei den großen Erwartungen und Hoffnungen, die Frankreich in dem jetzigen großen Entscheidungskampf an seine Aeroplane knüpft, ist es nicht ohne Interesse, einiges über die Art und Weise der Übermittlung der Beobachtungen des Piloten oder seines Begleiters an die Gruppenführer mitzuteilen.

Alle Hilfsmittel, die die heutige Militärfliegerei zur Nachrichtenübermittlung zur Verfügung hat, sind größtenteils noch unzulänglich und ihre Anwendung von Zufälligkeiten aller Art abhängig.

Auf dem französischen Flugplatz bei Versailles sind nun kurz vor Ausbruch des Krieges vom französischen Kriegsminister Versuche mit einem einfachen Lichtsignallapparat veranstaltet worden.

Der Hauptteil des Apparates besteht aus einem ungefähr zwanzig Liter fassenden, mit Luft angefüllten Behälter, der unter dem Flugzeug angebracht ist und in einem mit Ventil verschlossenen Rohre endigt; dieses kann vom Piloten durch einen Hebel geöffnet und verschlossen werden.

Bei den oben ange deuteten Versuchen waren die Punkte und Striche dieses optischen Telegraphen, trotz bestigen Windes, noch volle zwei Minuten vollkommen sichtbar und erkennbar, noch als Flugzeug längst außer Sichtweite war.

Als die Franzosen in Mülhausen waren.

Strasbourg (Elo), 30. August. (Tel.) Der „Straßburger Neuen Zeitung“ wird aus Mülhausen vom 28. Augustu bestätigend berichtet: Ueber den zurückgeschlagenen Vorstoß der Franzosen auf das Elz wird nachträglich noch bekannt, daß die Franzosen, die Mülhausen 18 Stunden besetzt hielten, eine große Wagenladung französischer Geschütze mitgebracht hatten, sowie weitere Vorräte mit französischen Schutzhelmen und Mänteln; in diesen vor Elz-Bohringen als ein Teil der französischen Republik eingebracht. Im Rathaus zu Mülhausen war bereits ein französisches Ausgebungsbüro eingerichtet und französische Wapen waren an den Kassenstreifen angebracht worden.

Wie die Serben kämpfen.

Wien, 30. August. (Tel.) Das Armeoberkommando teilt aus den eingehenden Meldungen über serbische Grausamkeiten Einzelheiten mit, wie die Beschichtung des Sanitätspersonals, der Hilfsplätze und Verwundetentransporte sowie die Andranzung und Verstümmelung von Gefallenen. Ferner wurden z. a. zahlreiche Patronenmagazine gefunden, in denen die Geschosse verkehrt in den Hülsen steckten, um als Dummdum-

Geschosse zu wirken. Mehrfach stellten sich serbische Komitasschis tot oder verwundet und warfen dann gegen die sich nahenden österreichischen Kranenträger Bomben.

Die Riesenschlacht in Galizien.

Weitere österreichische Teilerfolge.

Berlin, 30. August. (Privattele.) Bei der diesigen L. L. Postkassat ging heute die folgende Meldung ein:

So weit sich heute mittag übersehen läßt, ist das große Ringen unserer Armeen mit Hauptkräften des russischen Heeres noch nicht zur Entscheidung herangereift. Nur die Erfolge der vom General der Kavallerie Viktor Dankl in der Schlacht bei Kraasnik siegreich geführten Armee sind bereits einigermaßen zu übersehen.

In der zweiten Schlacht am 27. August, die durch die heldenmähige Erstürmung einer starken besetzten Stellung auf den Höhen von Niedzwieduzza gekrönt war, gelang es, die bei Kraasnik zurückgeworfenen russischen Kräfte und herangerückten Verstärkungen, im ganzen etwa 10 Divisionen von 6 verschiedenen Korps, neuerlich zu schlagen. Eines unserer Korps nahm in dieser zweiten Schlacht einen General, einen Oberst, drei sonstige Stabs- und 40 andere Offiziere, sowie etwa 2000 Mann gefangen und erbeutete wieder sehr viel Kriegsmaterial.

(gez.) Graf Verchtold.

Die siegreiche Offensive.

Eigene Dreimeldung.

Wien, 29. Aug., abends 8.20 Uhr.

Ein neuer österreichischer Vorstoß endete mit der Gefangennahme von 2000 Russen. Das Bekanntwerden dieser Nachricht erweckte in Wien jubelnde Begeisterung.

Joffre a. D.?

Kopenhagen, 30. August. (Tel.)

Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre verlange den Abschied als Oberkommandierender. Als Grund habe er das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generälen angegeben.

Die Freude in Königsberg.

Königsberg i. Pr., 29. Aug. (Tel.)

Die Nachricht von dem Siege der deutschen Truppen im Süden unserer Provinz wurde in der Provinzialhauptstadt mit großer Freude aufgenommen. Bald nach dem Bekanntwerden der frohen Kunde erschienen überall auf öffentlichen und privaten Gebäuden Flaggen. Die Glocken aller Kirchen läuteten zur Feier des glücklichen Ausganges des dreitägigen Ringens, als dessen Rückwirkung nunmehr die heilige Befreiung der ganzen Provinz von dem eingebrungenen Feinde erhofft wird.

Türkische Glückwünsche.

Konstantinopel, 30. August. (Tel.)

Die gesamte türkische Presse jähle die großen deutschen Siege mit Genugtuung auf. Die Meldungen über die deutschen Siege rufen in der hiesigen deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonie, sowie bei dem türkischen Publikum fortgesetzt lebhafteste Freude hervor. Der Abgeordnete Ubeidullah, der vor drei Jahren in einem Bercer

Theater bei einer dort abgehaltenen Protestversammlung gegen die englisch-russische Politik in Persien eine begeisterte Rede für Kaiser Wilhelm und Deutschland gehalten hatte, starrte gestern in Begleitung von drei arabischen Rotabeln aus Mekka dem deutschen Botschafter einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche anlässlich der deutschen Siege auszusprechen.

Griechenland bereitet sich vor.

Konstantinopel, 30. August. (Tel.) Das griechische Generalkonsulat hat eine Verordnung des griechischen Kriegsministers anfragen lassen, bezugnehmend auf die Reservisten und Landsturmmänner aller Waffen im Falle einer Mobilmachung bei ihren Truppenteilen zu stellen haben.

Tommy Affins' Niederlage.

„Mit Bewunderung folge ich den Heldentaten unserer Heere,“ telegraphierte König Georg an König Albert. Prompt wie ein Echo erwiderte der festländische Telegraph mit der Nachricht der juchzenden Niederlage der Engländer nördlich von Saint Quentin.

Als vor einigen Tagen schon die englische Kavalleriebrigade von den deutschen Truppen zurückgeworfen wurde, hätte sich König Georg vornehmen sollen, mit solchen Heldentatendepeschen vorsichtig zu sein. Es folgten die Kämpfe östlich von Rauberg, bis es nur der Arme des Generalobersten v. Klud gelungen ist, die zurückgeworfenen Engländer zu umfassen und darauf aus Haupt zu schlagen, daß sie wahrscheinlich nichts Besseres zu tun haben werden, als ähnlich wie die Franzosen der belgischen Regierung zu erklären, daß man auf ihre glorreiche Unterstützung verzichten möge.

Wieviel Engländer waren es? Waren es wirklich jene 150 000 bis 160 000 Mann, mit denen man uns seit Jahr und Tag gedroht hat? Zweifellos war es die ganze vielbesprochene und viel gerühmte „Expeditionsarmee“, Englands Heerarmee, d. h. das für kontinentale und überseeische Kriegsoptionen bestimmte Heer Großbritannien, bestehend aus einer Kavalleriedivision, sechs Infanteriedivisionen und den zugehörigen Armeetruppen, die Infanterie ausgerüstet mit ihrem Lee-Enfield-Gewehr Modell 1913, einer Repetierlinie von 7,7 Millimeter Kaliber, der Feldartillerie mit ihrem 7,62 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz für die reitenden und dem 8,38 Zentimeter-Geschütz für die fahrenden Batterien. Auf dem Papier waren es immer (ohne Stappentruppen und erste Ersatzquote) 160 000 Mann, 52 000 Pferde, 492 Geschütze und 180 Maschinengewehre. Die Optimisten in England rechneten mit 170 000 Köpfen, aber die englischen Fachzeitschriften behaupteten, daß die Verwaltungsbehörden und Trainformationen nur für eine Expeditionarmee von 80 000 Mann ausreichten. Beranichlagte man die jetzt geschlagene englische Expeditionarmee auf nur 100 000 Mann, so entspräche dies ungefähr der Stärke von drei deutschen Armeekorps. Vielleicht waren es aber doch weit mehr. Man darf nicht vergessen: Infolge des Stodens aller Handelswege fanden so viel Transportschiffe zur Verfügung, wie man im Frieden nicht zu berechnen wagte; die Reservisten, mit denen diese Expeditionarmee zu verstärken war, sind auch numerisch mit den Hochkontingenten der deutschen Mobilmachung nicht zu vergleichen, waren also rasch bei der Hand; endlich hat man in England in der Verhüllung von Truppen eine ganz besondere Übung, so daß der Transport rasch und umfangreich konstatieren gegangen sein mag.

Aber der weitere Verlauf der englischen „Invasion“ war eben weniger heldenhaft. Die englische Armee, die in der Schlacht gar manchemal Manneszucht und Heldennut nicht verleugnet haben soll, hat diesmal vor jenem Heldengeist nicht viel gezeigt. Unwillkürlich erinnert man sich an den Fall der Westfront im Herbst dieses Jahres, als in der Viktorialaerne von Belast zwei Kompanien des 1. Dorset-Regiments ihre Gewehre fortwarfen und meuterische Drohungen ausstießen, als sie den Befehl erhielten, nach Ormiston, dem Schloße des Obersten Chiddersten abzugeben. Auch die gelegentlichen Meutereien englischer Truppen in Longmoore (Aberdeen) sind nicht vergessen, und unsere „Vorbereitenden Jahrbücher“

Schieden darauf mit Recht, wenn auch noch sehr bescheiden, daß bei der Bewertung der englischen Panzerjagd das Wort Disziplin nicht im deutschen Sinn aufgefaßt werden darf. Nun ist es zu der gewaltigen ersten Probe gekommen und es hat sich bestätigt, was aufmerksam Beobachter schon immer an der englischen Armee anzuweisen hatten. Einmal jene Stumpfheit Tommas Atkins, jene geringe Bildung und mangelnde Initiative eines großen Teils des Menschenmaterials, aus denen Albion sein Soldatenheer rekrutiert. Dann die falsche verstandene Nachahmung des preussischen Drills, unter dem der Engländer eine übertrieben steife Haltung versteht, die den Soldaten in der freien Körperbewegung hindert; hochauferichtet, mit stark durchgebogenem Kreuz steht Tommas Atkins auch im Felde auf Posten, bewegt sich als Patrouille ungeachtet und ohne Verständnis für Deckung, sieht auch in seinem mitgebrachten Hochmut viel zu wenig vom Feinde und bringt für unsere Begriffe durchwegs ungenügende Meldungen zurück, er bewegt sich in den Schützenlinien meist in Extremen, d. h. entweder viel zu weit getrennt von seinem Nebenmann oder gleich in unregelmäßigen Haufen aufeinander; er hat auch keine Feuersdisziplin, verzieht oft das Visier richtig einzustellen, hat viel zu viele Signale, in denen sich der kämpfende Soldat in der Aufregung des Gefechts gar nicht mehr auskennen kann; er versteht auch nicht den Munitionsnachschub, das rasche und geschickte Herbeischieben der Patronen in die Schützenlinien, alles Fehler und Mängel, die schon im Burenkrieg zutage traten, dann aber auch bei den englischen Randosern von wohlmeinenden Kritikern beanstandet wurden.

Tommas Atkins hat also nicht genügend gelernt, und unsere in schwerer Friedensarbeit ausgebildeten Truppen haben ihm jetzt die erste furchtbare Lehre erteilt. Weitere Instruktionstunden werden folgen.

Furcht vor einem türkischen Einfall in Ägypten.

Der Berliner „Stamps“ schreibt man aus Kairo: Die Nachrichten, die wir aus Ägypten zu übermitteln haben, sind erstarrt als man glaubt. Man hat den Kriegszustand nicht bloß deshalb proklamiert, weil man einen Angriff seitens der im Mittelmeer befindlichen deutschen Schiffe befürchtete, sondern vor allem auch deshalb, weil die Gefahr eines Aufstandes der arabischen Bevölkerung gegen die englische Okkupation besteht; diese Erhebung hängt

— wenn man jagen kann — wie das Schwert des Damocles über Ägypten. Vor einigen Tagen entdeckte man eine von ägyptischen Offizieren angeleitete Verschwörung: die arabischen Truppen sollten, sobald man sie bei einem etwaigen Angriff der Deutschen zur Unterstützung herangezogen würde, meutern und sich empören. Viele Offiziere — noch einigen 40, nach anderen sogar 60 — wurden unter dem Verdacht, an der Verschwörung beteiligt gewesen zu sein, festgenommen und in eine außerhalb der Stadt gelegene Kaserne gebracht, eskortiert von einer Kompanie schottischer Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett. Man erzählt, daß auch der frühere türkische General Prinz Aziz Pascha als Verschwörer verhaftet und nach der sog. Zitadelle gebracht worden sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht war jedoch nicht zu erlangen. Immer mehr verbreitet sich auch das Gerücht, daß die Türken sich der ägyptischen Grenze nähern; ein aus Ägypten zurückgekehrter arabischer Journalist berichtet, daß die Armeekorps von Aleppo und Damaskus durch die allgemeine Mobilmachung auf Kriegsfuß gebracht worden seien und bald von der Küste, wo sie konzentriert seien, auf Ägypten geworfen werden würden. Man schenkt hier diesen Drohungen durchaus Glauben, da man weiß, daß das Eingeborenenelement sich bei dem ersten Anzeichen eines Abbrüchens der Türken empören würde, um den osmanischen Brüdern den Einzug in Ägypten zu erleichtern; und wenn erst der muslimanische Fanatismus erwachte, müde er uns hier wirklich nicht gut gehen. Zur Vorsicht haben die Engländer die Okkupationstruppen mit Kanonen zum Südrand geschickt, aber da sie gering an Zahl sind, können sie gegen den Ansturm von 50 000 gut bewaffneten und von Fanatismus getriebenen Soldaten nichts ausrichten. Die englischen Militärbehörden geben sich einseitig die größte Mühe, Aufstrebungen im Reime zu ersticken: sie haben die Zahl der Heiligsten verdoppelt und die Nachtwächter mit Revolvern ausgerüstet. Angstvoll wartet man auf die Ankunft der 20 000 indischen Soldaten, die das Land beschießen sollen... (Und wer wird dann Indien beschießen? Die Red.)

Die gutmütigen Deutschen.

Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß der große Passagierdampfer „Galician“ der südarabischen Union Schelline auf der Fahrt von Kapstadt nach England am 18. August in der Nähe der kanarischen Insel Ferro von dem deutschen Hilfskreuzer Kaiser Wilhelm der Große angehalten und untersucht worden sein soll. Der „Galician“ sei dann beschlagnahmt und gezwungen worden, dem Hilfskreuzer an

die atlantische Küste zu folgen, wo die Passagiere am anderen Morgen die Boote besaßen und an der atlantischen Küste angehalten werden sollten. Das beschlagnahmte Schiff sollte demontiert werden. Im letzten Augenblick, als die Angst und Verwirrung der Passagiere bereits auf ihren Höhepunkt gestiegen war, habe der Kommandant des deutschen Hilfskreuzers erklärt, er wolle mit Rücksicht auf die zahlreichen Frauen und Kinder von der Verhaftung Abstand nehmen und sich darauf beschränken, die drahtlosen Telegraphenapparate zu zerstören und zwei sich an Bord befindliche englische Soldaten zu verhaften. Der Dampfer „Galician“ sei dann mit dem Signal „glückliche Fahrt“ entlassen worden und ist, wie der Bericht hinzusetzt, glücklich in Grawood angekommen.

Der „Verl. Vol.-Anz.“ bemerkt hierzu: Es ist nur zu hoffen, daß die Passagiere, denen infolge des hochherzigen Entschlusses des Kommandanten viele schwere Tage und große Strapazen, ihren Angehörigen aber eine Zeit schwerer Sorge erspart geblieben sind, auch bei ihrer glücklichen Heimkehr noch dieser edelmütigen Handlung erinnern werden. Sie haben Gelegenheit, ihre Dankbarkeit gegen die deutschen Seeleute zu beweisen, indem sie ihre Landsleute darüber aufklären, wie in Wirklichkeit die Deutschen den Krieg führen und in welcher Weise sie hilflose Frauen und Kinder behandeln und daß alle über Deutschlands Kriegsführung von feindlicher Seite verbreiteten geschäftigen Nachrichten verkehrliche Lügen sind, die nichts bezwecken, als die eigene Schande zu verdecken.

Russische Dummheit.

Die ostdeutsche Blätter berichten, daß ein russischer Flieger bei Reidenburg gefaßt abgeworfen, die den Jäger haben sollten, die ostpreussische Bevölkerung über die Kriegslage auf russische Art „aufzuklären“. Der Inhalt lautet wie folgt:

Die deutsche Armee ist bei Wittlich (Mosel) geslagen worden, 30 000 tote und ein Gefäß auf dem Schlachtfeld zurücklassend. Dasselbe Schicksal ereichte die österreichische Armee bei Sokal; auch sie hatte viel Tote und verlor ein Gefäß. Bei Stolpen erlitten die Deutschen gleichfalls eine partielle Niederlage.

Außerdem hat Japan Deutschland im fernem Osten den Krieg erklärt.

Die österreichische Flotte ist von der französischen vernichtet worden.

Die Polen folgen bereitwillig dem Rufe der russischen Regierung, um Polen und Galizien mit dem kaiserlichen Polen zu vereinen.

Der Kommandeur eines russischen Armeekorps. Daß dieser Versuch überhaupt unternommen worden ist, bemerkt dazu die Danziger Neuesten Nachrichten, beweist, daß der russische Kommandeur

von der Urteilsfähigkeit der ostpreussischen Bevölkerung und der dortigen Truppen und von ihrer Kenntnis der Dinge nur eine sehr geringe Meinung hat und die ostpreussische Bevölkerung geistig nicht höher einschätzt als die russischen Bauern, die auf solche kindische Nachsichten etwa noch hereinfallen könnten. Jede weitere Bemerkung über dieses kindische russische Stillsitzen erübrigt sich. Der „Kos“ erläutert sich selbst.

Unterstützungen und Liebesgaben.

Bei den Beamten der Städtischen Elektrizitäts-Werke hat sich eine Kriegs-Unterstützungs-Kasse gebildet, die während der Dauer des Krieges felle monatliche Beiträge von den nicht einberufenen Beamten für bedürftige Familien der im Felde stehenden Kollegen erhebt.

Die Abnahmestelle 1 (Vorlitz) sandte heute als Einzahlung der verflochtenen Woche 44 Kisten Liebesgaben für das 18. Armeekorps auf den Kriegshauptplatz ab. Weitere Gaben (Handen, Socken, Handtücher, Taschentücher, Bettwäsche, Unterwäsche, wolkene Tücher, Pantoffeln, Verbandmittel, Seife, Zigarren, Zigaretten usw.) sind der Abnahmestelle sehr erwünscht.

Die Sorge für den Geldumlauf. Ein Leser unseres Blattes bittet um Aufnahme folgender Betrachtungen: Mitglieder des Kleinrentnervereins von Frankfurt a. M. verstanden zuerst an ihre Kunden Rechnungen, denen rote Fitteln folgenden Wortlautes angeheftet sind: „Die augenblickliche Geldknappheit zwingt den Kaufmann zur Einforderung seiner Außenstände. Es ergeht deshalb an alle, die dazu in der Lage sind, das bringende Gesuchen, zur Ausweitung der geordneten Wirtschaftsverhältnisse ihren Verbindlichkeiten so weit als irgend möglich nachzukommen und vor allem ältere Rechnungen zu bezahlen.“ Die Kleinrentner befinden sich durchgängig in einer läßlichen Lage. Die hohen Lebensrenten geben weiche Entlassungen von Angehörigen sollen vermieden werden, und wenn auch viele Geschäfte ihre Lichtausgaben durch den 7 Uhr-Geldensfuß zu verringern suchen, so sind doch andererseits neue Waren von den Lieferanten nur gegen Barsahlung zu erlangen, auch fordern die Fabrikanten und Großhändler meist dringlich vom Kleinrentner ihre Guthaben ein, gezwungen durch die augenblicklichen schweren Verhältnisse. Die Kunden sollten sich deshalb durch Zusendung einer Rechnung mit dem angefügten roten Fitteln nicht belästigt fühlen. Heute, die Zahlen können, sollten schon im Interesse des Allgemeinwohls ihren Verpflichtungen nachkommen. Auf die Familien unserer tapferen Soldaten wird auch jeder Geschäftsmann selbstredend die allergrößte Rücksicht nehmen.

Frankfurter Opernhaus.
 Montag, 31.: Geschlossen.
 Dienstag, 1. September, 7 Uhr: Zum 60. Geburtstag Engelbert Dumberg: „Königslieder“. Im Ab. Erm. Fr.
 Mittwoch, 2.: Geschlossen.
 Donnerstag, 3., 7 Uhr: „Martha“. Im Abonn. Erm. Fr.
 Freitag, 4., 7 Uhr: Zum Besten der Zentrale für Kriegshilfsfürsorge in Frankfurt a. M.: Konzert, Aufb. Abonn.
 Samstag, 5., 7 Uhr: „Lobengrin“. Im Ab. Erm. Fr.
 Sonntag, 6., 7 Uhr: „Hans Heiling“. Im Abonn. Erm. Fr.
 Montag, 7.: Geschlossen.
 Dienstag, 8., 8 Uhr: „Parsifal“. Im Abonn. Erm. Freie.
 Mittwoch 9.: Geschlossen.
 Donnerstag, 10., 7 Uhr: „Aida“. Im Abonn. Erm. Freie.

Frankfurter Schauspielhaus.
 Montag, 31. August, 89. Vorstellung im Montag-Abonnement Medea.
 Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.
 Regie: Herr Hartung.
 Personen:
 Kreon, König von Korinth . . . Herr Haber
 Kreusa, seine Tochter . . . Fräulein Köhde
 Jason . . . Herr Hans
 Medea . . . Frau Kottmann
 Hircas, Medeas Knecht . . . Fräulein Pohl
 Ein Herald der Amphiktionen . . . Herr Pfeil
 Ein Landmann . . . Herr Dänneberg
 Ein Sklave . . . Herr Bollmer
 Eine Sklavin . . . Fräulein Stüfert
 Zwei Kinder Medeas . . . Al. Wilhelm, Al. Dietrich
 Ermöglichte Eintrittspreise.
 Anfang 1/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Dienstag, 1. September, 98 Uhr: „Ninus von Barnhelm“. Im Abonn. Erm. Freie.
 Mittwoch, 2., 98 Uhr: „Wohlet aus Vail“ von Rich. Dehmel (besprochen von Herrn Jaussen, hierauf (neu einstudiert): „Der Renonnié“, Trauerspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. Im Abonn. Erm. Freie.
 Donnerstag, 3.: Geschlossen.
 Freitag, 4.: Geschlossen.

Sammelmappen
 Nr. 10
Kriegsnummern der Frankfurter Nachrichten
 in starker Lederpappe zum Selbstabheften, leicht handlich und stets gebrauchsfertig zum Nachschlagen
Preis 50 Pfg. in Frankfurt a. M. frei ins Haus; auswärts per Nachnahme inkl. Portozuschlag.
MOHR & MEDER
 Grossbuchbinder
 Rossdorferstr. 18 Frankfurt a. M.
 Fernsprecher Hansa 6451. [A9400]

Bestellzettel:
 Hiermit bestelle ich Sammelmappe für die Kriegsnummern der Frankfurter Nachrichten.
 Ort u. Datum:
 Name:
 Strasse:

Feldpost-Kartons
 für ca. 5 Zigarren, darf brutto 50 Gr. wiegen, Porto frei . . . Stk. 5
 für ca. 25 Zigarren, darf brutto 250 Gr. wiegen, 20 A Porto . . . Stk. 10
 für ca. 3 Tafeln Schokolade, darf brutto 250 Gr. wiegen, Porto 20 A . . . Stk. 10
 Die Kartons können auch zum Versand anderer Gegenstände benutzt werden!
Als Füllungen der Kartons empfehle
Zigarren
 Kronprinz 7 Stk. 40
 Fortuna Germanica 6 . . . 40
 (sehr beliebte 7 Sta.-Zigarre)
Feinste deutsche Schmelz-Schokoladen
 „Besta“ Tafel 30
 „Besta“ bitter Tafel 50
 Sortiment-Schokolade Tafel 20
 (Moros, Sport, Fondant, Milchsch.)
 Besta-Rollen Rolle 25
 Besta-Nahenzungen Karton 25
 Creme-Pralinée 1/4 Pfd. 20
 Fondant-Relief 1/4 Pfd. 30
 Fruchtbonbons 1/4 Pfd. 12
 Eisbonbons 1/4 Pfd. 15
 „Bibil“ Pfeffermünz . . . 10 u. 5
 empfiehlt:
Carl Fröhling
 Filialen in allen Stadteilen.

Tüchtige Sattler
 für dauernde Beschäftigung gesucht.
Val. Mehler
 Mechanische Seilfabrik-Weber
Fulda. [B1871]

Günstig. Gelegenheitskauf.
 Tuch-Anwars-Gewächse verkauft währ. d. Krieges la blau und schwarze Herren- u. Damenstoffe, 140 u. 150 breit, jedes beliebige Maß f. Waagen und Stoffmeter. Schmeißer, d. aut. u. bill. arbeit. merd. nachschreibl. Off. u. Nr. 172 an d. Exped.

Stempel-Eck
 (Zeitpalast)
 Liebfrauenstr. 7
 ASTS

„B-W“
Husten Bonbons
 wirken überraschend! 30, 60, 100 in allen Apotheken zu haben.
Alte Gebisse
 Gold, Platin, Silberne Löffel, Gabeln, Messer, Nadeln, Nadeln, Perlen, Ringe, Ketten, Uhren, antike Gegenstände etc. u. s. w. (A918)
Edelmetallhandlung
 M. Winter, Rückergasse 10, Tel. 1 11 948.

Flechten-Heil-Salbe „Velo“
 (Am. auf. Bals. per. Leinob. Zinc. Vas.) mit Zebolin „Velo“ (Herb. spec. comp.) 120 A. vorzügliche
Blutreinigung
 Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr. 46 [A9246]

Neues Theater.
 Dienstag, 1. September, 7 Uhr: Eröffnungsvorstellung zum Gunsten der Kriegshilfsfürsorge: Jubelouvertüre, Konzert, Vertrag, Halb-Müller, Gemüthlicher Ober. Hierauf (zum ersten Male): „Erster Klasse zur Grenze“. Zum Schluss (zum ersten Male): „Der Junge von Heunersdorf“. Volkstümlich in 1 Aufzug von Ernst von Wildenbruch. Abonn. B. Gemüthl. Freie.
 Mittwoch, 2., 8 Uhr (zum ersten Male): „Erdeth“, 1870er Kriegsgenien von Georg von Ompiccha. Hierauf: „Erster Klasse zur Grenze“. Zum Schluss: „Der Junge von Heunersdorf“. Abonn. B. Erm. Freie.
 Donnerstag, 3., 8 Uhr: „Erdeth“. Hierauf: „Erster Klasse zur Grenze“. Zum Schluss: „Der Junge von Heunersdorf“. Abonn. B. Erm. Freie.
 Freitag, 4., 8 Uhr: „Am Tage des Gerichts“. Aufb. Abonn. Volkstümliche Freie.
 Samstag, 5., 8 Uhr: „Erdeth“. Hierauf: „Erster Klasse zur Grenze“. Zum Schluss: „Der Junge von Heunersdorf“. Abonn. B. Erm. Freie.
 Sonntag, 6., nachm. 3/4 Uhr: Zur Nachfeier von Möbius' 50. Geburtstag: „Die fünf Frankfurter“. Volkstümlich. Fr. Abends 8 Uhr: „Erdeth“. Hierauf: „Erster Klasse zur Grenze“. Zum Schluss: „Der Junge von Heunersdorf“. Aufb. Abonn. Erm. Freie.
 Montag, 7., 8 Uhr: „Am Tage des Gerichts“. Aufb. Abonn. Volkstümliche Freie.
 Dienstag, 8., 8 Uhr (zum ersten Male): „Der Volksteins“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Denis Ibsen. Abonn. A. Ermöglichte Freie.
 Die bestellten Abonnements sind täglich in der Zeit von 10-1 und 5-7 Uhr an der Kasse einzulösen.

Bekanntmachung.
 Der am 3. ds. Mts. inkraft getretene beschränkte Fahrplan hat inzwischen folgende Verbesserungen erfahren, die durch Einstellung von Stützpersonal durchgeführt werden konnten:
 Linie 1 wird vom 30. d. Mts. ab wieder bis zur Bodenheimer Warte und Sonntags nachmittags bis zum Sandhof durchgeführt.
 Bei Linie 3 ist der Betrieb in den Hauptverkehrszeiten morgens, mittags und abends auf 6 Minutenabstände verdichtet.
 Linie 4 führt in den Hauptverkehrszeiten morgens, mittags und abends Anhängewagen an den Zügen mit.
 Bei Linie 10 ist der Betrieb in den Hauptverkehrszeiten morgens, mittags und abends auf 5-6 Minutenabstände verdichtet.
 Linie 12 desgleichen.
 Linie 13: der Betrieb ist zwischen Hauptbahnhof und Holzhausenstraße in den Hauptverkehrszeiten morgens, mittags und abends seit 24. d. Mts. wieder aufgenommen. An Sonntagen verkehren die Züge von mittags ab während der Nachmittagsstunden ununterbrochen, dagegen fällt der Betrieb morgens aus.
 Linie 19 wird vom 31. ds. Mts. ab wieder bis zum Balmengarten durchgeführt.
 Linie 23: der Betrieb ist auf 15 Minutenabstände verdichtet und weiter in den Hauptverkehrszeiten morgens, mittags und abends durch Sonderzüge auf eine noch kürzere Zugfolge verstärkt.
 Zu den Zeiten des Arbeiterverkehrs sind nach dem Industrieviertel an der Mainzer Landstraße mehrere Sonderzüge zwischen Hauptbahnhof und Rebsiederstraße eingerichtet worden.
 Nach Beendigung der Ausbildung des weiter eingestellten Stützpersonals werden weitere Betriebsveränderungen eintreten.
 Frankfurt a. M., den 30. August 1914.
Städtische Straßenbahn-Betriebs-Direktion.